„Der Courier"
Organ der deutschsprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS ASSOCIATION, LIMITED"
J. W. Ehmann, Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Chefredakteur.
Geschäftslokal: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Mittwochsausgabe 12—32 Seiten stark.

"DER COURIER"
The Organ of the German-speaking settler of the West.
MEMBERS OF A.B.C.
Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASS'N, LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Can.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. EHMANN, *Managing Director.*
(Advertising Rates upon application)

Ein Blitzstrahl in die Finsternis

Die glänzende Rede, die der canadische Finanzminister C. A. Dunning vor wenigen Tagen im Saskatchewan Hotel zu Regina unter dem sich immer wiederholenden Beifall der Anwesenden gehalten hat, fuhr wie ein Blitz in die Finsternis von Saskatchewan. Die Dunkelmänner, die aus der ehedem so freiheitlich denkenden und duldsam eingestellten Bevölkerung der Provinz einen unzufriedenen und unruhigen Wespenschwarm zu machen suchen, sind treffend charakterisiert und ins rechte Licht gerückt. Daß sie empfindlich getroffen sind und sich in ihrem lichtscheuen Wühlhandwerk gestört fühlen, verraten sie durch die erregten Ergüsse, die sie auf Herrn Dunning niederprasseln lassen.

Wir Deutschcanadier aber danken aufrichtig und herzlich dem canadischen Finanzminister dafür, daß er in der ernsten und schweren Prüfungszeit, welche die nationalen und religiösen Minderheiten von Saskatchewan durchzumachen haben, mit Mut und Entschlossenheit die Partei der Gerechtigkeit und Duldsamkeit ergriffen hat. Er hat sich dadurch in die Reihen der größten canadischen Staatsmänner emporgeschwungen, die es stets als eine Ehrensache und als eine hohe Aufgabe betrachtet haben, die Rechte der Minderheiten zu schützen und zu verteidigen. Canadas konstitutionelles und politisches Leben kann sich nur dann in friedlichen und gedeihlichen Bahnen entwickeln, wenn im ganzen Dominium wie auch in den einzelnen Provinzen das Minderheitsrecht theoretisch anerkannt und praktisch angewandt wird. Wer hingegen eine Gruppe gegen die andere aufzuhetzen und aufzupeitschen sucht, wer eine Provinz gegen die andere ausspielt, wer in Saskatchewan das lächerliche Hirngespinst einer erdichteten Herrschaft von Quebec und in der Provinz Quebec die törichte Phrase von einer Vorherrschaft des Westens verbreitet, reißt nieder, zerstört und vernichtet, was in mühseliger Arbeit auf der geistigen Grundlage der canadischen Konföderation aufgebaut worden ist. Nur in friedlichem, gleichberechtigtem Wettbewerb aller Teile kann sich Canada zu jener Größe und Höhe entwickeln, die wir alle erstreben.

Hoffentlich trägt die meisterhafte Rede des Finanzministers Dunning wenigstens in etwas dazu bei, daß die Gutgesinnten und Friedenswilligen sich nachdrücklicher als je für die hohen Grundsätze der Freiheit, Gerechtigkeit und Duldsamkeit einsetzen und sich im Kampfe um das Recht der Minderheiten auf deren Seite stellen. Jene aber, die durch ihr Wutschäumen verraten, daß sie durch Herrn Dunnings Rede als Volksvergifter entlarvt sind, möge die öffentliche Meinung an die Wand drücken und als das kennzeichnen, was sie sind. Dann vollzieht sich eine Scheidung der Geister, wie sie im Interesse Canadas so dringend erforderlich ist.

Möge der eindringliche Appell des canadischen Finanzministers nicht ungehört verhallen, sondern alle enger zusammenschweißen, die ohne Unterschied ihrer Konfession, ihrer nationalen Herkunft und ihrer wirtschaftlichen Stellung klar erkennen, daß das Heil Canadas nur durch einmütiges und weitherziges Zusammenwirken aller Bevölkerungsgruppen erzielt werden kann.

Weg mit der Spionage!

Nichts trägt mehr dazu bei, das Gefühl der Feindschaft und Feindseligkeit zwischen den Völkern der Erde und zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen der einzelnen Nationen immer wieder aufzuschüren, als das Spionagesystem.

Es ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß in einer noch nicht lange zurückliegenden Zeit das amerikanische Industriewesen mit diesem System geradezu durchseucht gewesen ist und Tausende und Abertausende von Geheimagenten, Spionen und Lockspitzeln lohnende Beschäftigung gefunden haben, um die Stimmung unter den Arbeitern in Fabriken, Bergwerken und sonstigen Industrieanlagen zu erkunden und durch Ausnützung persönlicher Bekanntschaft im Interesse ihrer Arbeitgeber zu wirken. Wie weit die Regierungen der Welt noch heute sich der Spionage bedienen, um in den Besitz wichtiger und deshalb geheim gehaltener Information zu gelangen, entzieht sich der Kenntnis, und gerade die Ungewißheit ist nicht das geringste Uebel des Systems. Statt feste Etatsposten für diesen Zweck auszuwerfen, werden Budgetbewilligungen für anscheinend legitime Zwecke zur Deckung der riesigen Unkosten, die notgedrungen mit ausgedehnter und systematischer Spionage verbunden sind, verwandt. Nur wenn, was nicht selten geschieht, ein Spion verhaftet und der Schuld überführt wird, erfährt das Publikum etwas davon und auch dann noch tappt es, da in solchen Fällen Wahrheit und Dichtung allzu leicht verquickt werden, zumeist im Dunkel.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat sich nun das Auswärtige Amt der britischen Arbeiterregierung, an dessen Spitze bekanntlich Arthur Henderson steht, mit anderen Mächten in Verbindung gesetzt, um wenn möglich eine Einigung über die Abschaffung des internationalen Spionagewesens zustande zu bringen. England allein soll bisher zur Aufrechterhaltung des Systems jährlich mehr als $1,000,000 natürlich mit Zustimmung des Parlaments, insgeheim ausgeworfen haben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Frankreich sein besonders raffiniert betriebenes Spitzelwesen jährlich weit mehr kostet. Hendersons Anregung, von der aus naheliegenden Gründen die Presse nicht viel Aufhebens macht, ist ein praktischer und weitreichender Schritt im Interesse des Weltfriedens. Mit der Abschaffung des internationalen Spionagetums — der Gedanke ist zu schön, um wahr zu werden — würde dem Frieden mehr gedient werden als etwa mit der Abtakelung einer Handvoll veralteter Schlachtschiffe.

Zur Erinnerung an Hünefeld

Am 5. Februar jährte sich zum ersten Male der Tag, an dem der berühmte Bremen-Flieger Ehrenfried Günther Freiherr von Hünefeld von dieser Welt schied.

Mit seinem Tode verlor das deutsche Volk einen großen Sohn, dessen ganzes, leider nur zu kurzes Leben dem Wohle seines geliebten Vaterlands gewidmet war. Er zählte zu jenen, die gern abseits von der Menge im Stillen wirken. Erst durch die Finanzierung und glückliche Durchführung des denkwürdigen Ueberseefluges im April des Jahres 1928 — des Pionierfluges von Europa nach Amerika — durch den er Deutschlands Ruhm mehrte und Deutschlands Erfolge auf dem Gebiete des Flugwesens den anderen Völkern vor Augen führte, wurden die Blicke der Welt auf ihn gelenkt. Ein ehrendes Andenken ist Hünefeld für alle Zeiten gesichert.

Weltumschau

Militärkontrolle erledigt. Auf Ersuchen der Reichsregierung hat sich der Pariser Botschafterrat dazu verstanden, die britischen und französischen Militärsachverständigen, welche nach Auflösung der Kontrollkommission zurückblieben, aus Berlin zurückzuziehen. Diese Sachverständigen wurden seinerzeit ernannt, als die Kommission zurückgezogen wurde, in erster Linie, um die Niederlegung gewisser Vorwerke der Festung Königsberg, gegen deren Errichtung von französischer Seite aus Klage geführt worden war, zurückzuweisen. Nur widerwillig ließ Deutschland seiner Zeit diese Militärs zu, fügte sich aber schließlich dem Machtspruch des Botschafterrats. Diese Vorwerke — es waren in Wirklichkeit gewöhnliche Betonunterstände — sind längst abgetragen, aber der Rumpfschnüffelausschuß war geblieben.

Minister Dr. Becker zurückgetreten. Professor Dr. Carl Becker hat nach einer langen Reihe von Angriffen gegen seine Amtsführung den Posten des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung niedergelegt. Den Beweggrund für seinen Rücktritt legte er in seinem Entlassungsgesuch, das er an den preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun richtete, unverhohlen dar. Er sagte darin, daß Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Art und Weise, wie einige hochbedeutsame Kulturprobleme zu lösen seien, seine harmonische und gedeihliche Zusammenarbeit mit dem Ministerium zur intellektuellen und politischen Förderung der deutschen Republik gehemmt hätten.

Professor Dr. Becker, der seinen Ministerposten fünf Jahre lang bekleidet hat, wurde stark angefeindet, weil er an den preußischen Universitäten „völkische" Neigungen innerhalb des Lehrpersonals und der Studentenschaft mit starker Hand unterdrückte. Er war ein nicht direkt in Beziehungen zu seiner Partei stehender unabhängiger Demokrat, der seine Amtsverwaltung den Erfordernissen der Nachkriegszeit anzupassen suchte, was ihn zur Zielscheibe von fortgesetzten Angriffen aus dem Lager der Deutschnationalen machte. Adolf Grime, der Vizepräsident des Schulrats der Provinz Brandenburg, wird sein Nachfolger werden.

Weitere kommunistische Unruhen. Die in Hamburg ausgebrochenen kommunistischen Krawalle wiederholten sich, trotzdem die Polizei in den Arbeitervierteln große Verstärkungen zusammengezogen hatte. Scharen von erwerbslosen Arbeitern widersetzten sich, als die Polizei zum Auseinandergehen aufforderte und die Beamten mußten von der Waffe Gebrauch machen, um Ansammlungen aufzulösen. Viele Personen trugen Verletzungen davon. Der erste ernste Zusammenstoß ereignete sich bei einem Neubau, wo Arbeitslose die Arbeiter zu zwingen suchten, in Sympathie mit den Demonstranten zu gehen. Als andere Mittel versagten, eröffnete die Polizei Feuer auf die Menge.

Unter den Verletzten, deren Gesamtzahl nicht ermittelt werden konnte, befand sich ein zwölfjähriger Knabe. Die ganze Hamburger Polizei war in Alarmbereitschaft, um neuen Krawallen entgegentreten zu können. Die Polizei gab eine Erklärung aus, in der gesagt wird, daß die Situation völlig unter Kontrolle ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ruhestörungen auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet beschränkt waren.

In Bremen fanden ebenfalls Ausschreitungen statt, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Nach einer Versammlung von Nationalisten kam es auf der Straße zu Zusammenstößen mit Kommunisten, wobei mehrere der letzteren festgenommen wurden. In Lichtenberg, einem Vororte von Berlin, begannen die Arbeitslosen Brotkrawalle. Sie plünderten Läden und verprügelten die Verkäuferinnen. Ungefähr dreißig Mann drangen in einen Genossenschaftsladen ein, raubten Brot und Wurst und zertrümmerten die Ladeneinrichtung.

„Graf Zeppelin" nach Südamerika Julio Ruiz de Alda, spanischer Flugzeugpilot, der Major Ramos Franco auf seinem Flug von Spanien nach Südamerika begleitete, ist in Buenos Aires (Argentinien) angekommen. Er brachte die Nachricht, daß das große Luftschiff „Graf Zeppelin" in Bälde von Sevilla, Spanien, nach Südamerika aufsteigen wird. Alda ist der Meinung, daß die spanischen Luftschiffe, die für eine südamerikanische Luftfahrtlinie geplant sind, nicht vor Ablauf von 18 Monaten vollendet sein werden. Er bezweifelte, daß ein regelmäßiger Luftdienst im Verkehr mit Südamerika in weniger als zwei Jahren in Betrieb gesetzt werden kann.

Um die Weltbank. Die Gouverneure und Präsidenten der Zentral-Banken jener Länder, die am Young-Plan interessiert sind, treffen nacheinander in Basel (Schweiz) ein, um das Direktorium der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich zu organisieren. Jede dieser Zentralbanken ist zu zwei Direktoren berechtigt. Das Direktorium wird, nachdem es organisiert ist, zwei amerikanische Mitglieder ernennen und dann zur Erwählung des Präsidenten und des Generaldirektors schreiten.

Wie verlautet, haben Jackson R. Reynolds von New York und Melvin A. Traylor von Chicago, die beiden amerikanischen Finanzexperten, welche an der Kommission zum Entwurf der Satzungen und des Freibriefes des proponierten Finanzinstituts mitwirkten, bereits auf der Haager Konferenz eine Liste von fünf amerikanischen Finanziers unterbreitet, welche sie für das Präsidentenamt der neuen Bank empfehlen. Unter diesen Namen sollen sich auch der von Gates W. McGarrah, dem Vorsitzenden der Bundesreservebank des New Yorker Distrikts, befinden. Indes wird gesagt, die Namen der Amerikaner sowohl für die Direktorenposten wie auch für das Amt des Präsidenten und des Generaldirektors und Geschäftsleiters würden erst in der konstituierenden Sitzung des Direktoriums bekannt gegeben werden.

Ein Mörder-denkmal. Die Enthüllung eines Denkmales in Serajewo für Gavrilo Princip, der im Juni 1914 kurz vor Ausbruch des Weltkrieges den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ermordete, hat in Berliner Zeitungen erhebliche Entrüstung hervorgerufen.

„Und so," sagte die Montagpost, „haben sie sich nicht entblödet, mit einer Erinnerungstafel Gavrilo Princip zu verherrlichen, den Mörder, dessen feige Tat die letzte Ursache zum Weltkrieg und dem Tode von 10,000,000 Menschen war." Die Zeitung fügt hinzu, daß die Abwesenheit offizieller Vertreter bei der Enthüllung nicht entschuldige, daß man diese Erinnerungstafel als ein Denkmal „für die Schmach von Serajewo errichtete."

Die einzige Möglichkeit, Princip nicht ständig verfluchen zu müssen, sei die, ihn für immer zu vergessen, sagt die Börsenzeitung, die hinzufügt: „Es ist unglaublich, das in einem zivilisierten Lande das schlimmste Verbrechen der Neuzeit mit einem Denkmal gefeiert werden sollte. Die Enthüllung der Gedenktafel ist nicht nur eine abstoßende und gemeine Tat, sondern zur gleichen Zeit auch eine Verherrlichung der Entfesselung des Weltkrieges."

Oesterreich und Italien. Die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich wird der Wirklichkeit einen Schritt näher kommen, durch Unterzeichnung eines sogenannten Freundschafts- und Versöhnungsvertrages zwischen den beiden Ländern. Kanzler Johann Schober von Oesterreich traf mit dem italienischen Premier Benito Mussolini zusammen und während der Unterredung zwischen den beiden Männern wurde beschlossen, einen Freundschafts- und Versöhnungsvertrag sobald als möglich zu unterzeichnen. Schober dankte Italien offiziell für die Unterstützung, die Italien Oesterreich während der kürzlich im Haag stattgefundenen Verhandlungen hat zuteil werden lassen.

Nach der Konferenz zwischen den beiden Männern überreichte Johann Schober dem italienischen Diktator das Großband des goldenen Sterns und die erste Kopie des Gebetbuches Galeazzo Maria Sforzas, welches durch die österreichische Staatspresse hergestellt worden ist.

Schobers Besuch in Italien wurde von der Presse sehr günstig beurteilt. In einem der italienischen Blätter hieß es: „Seit dem Waffenstillstande hat Italien sein Interesse und seinen Wunsch gezeigt, an seinen Grenzen ein ruhiges und industrielles Oesterreich zu haben, welches als ein wichtiges Element für das Gleichgewicht Zentraleuropas angesehen wird.

Wiener Steuerprotest. Die Wiener Heimwehr hat in der Nähe der Votivkirche, die zum Gedächtnis von Franz Josefs Entkommen bei einem Attentatsversuch im Jahre 1853 erbaut wurde, eine Demonstration gegen die hohen städtischen Steuern veranstaltet. Neben den vielen Tausenden von uniformierten Mitgliedern der Heimwehren lauschten zahlreiche Zivilpersonen den Reden der Führer. Die Polizei hatte strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Kundgebung verlief ohne die geringste Ruhestörung. Nach den Reden zog die Heimwehr in militärischer Ordnung durch die Ringstraße ab.

Großbritannien und Weltgericht. Großbritannien unterwarf sich der zwangsmäßigen Schiedsgerichtsbarkeit des Ständigen Gerichtshofes für Völkerrechtsjustiz und wurde verpflichtet, jede Vorladung vor das Welttribunal auf Betreiben einer anderen Macht, die ihm angehört, anzunehmen. In Erfüllung eines Wahlversprechens drückte die Arbeiterpartei in einer Nachtsitzung im Unterhaus die Ratifizierung der Fakultativ-Klausel des Tribunals gegen den scharfen Widerstand der Konservativen mit 278 gegen 193 Stimmen durch. Die Liberalen unterstützten die Regierung.

Antisowjet-Bewegung. Zwei Popen, ein Bauer und ein früherer Landeigentümer wurden in Kaschin, Rußland, zum Tode verurteilt. Es wurde ihnen zur Last gelegt, daß sie durch kleinere Händler antisowjetistische Flugblätter in kleineren Ortschaften verbreitet und dadurch ihre Gesinnung für den Sturz der Regierung bekannt gegeben hätten. 49 Angeklagte wurden zu lebenslänglichem Zuchthause verurteilt. Unter diesen befinden sich auch der Bürgermeister und verschiedene Angestellte einer Stadt.

Philippinen und Ver. Staaten. Etwa 10,000 Veteranen der philippinischen Revolution hatten sich in Manila getroffen, wobei die sogenannte King-Resolution kräftige Unterstützung fand, nämlich daß den philippinischen Inseln unverzüglich Unabhängigkeit von den Ver. Staaten gewährt werden soll. Obgleich die Massenversammlung dazu aufgefordert hatte, einen Nationaltrauertag zu feiern, war nach 24 Stunden doch keine merkliche Neigung zu neuen Aufständen zu finden. Emilio Aguinaldo war der Redner in dieser Massenversammlung. Er kritisierte Manuel Quezon, Präsident des philippinischen Senats, indem er sagte, daß die Politik, welche getrieben wird, dem Lande zum Schaden sei. Diese Zersplitterung und diese Politik könne niemals dazu führen, daß die Philippiner in einiger Front gegen die Vereinigten Staaten auftreten und die Freiheit verlangen könnten. Eine einheitliche Unabhängigkeitsfront sei unmöglich durch diese Zustände.

Isländische Bank schließt. Das isländische Parlament soll einen Vorschlag in Erwägung haben, daß die Staatsbank von Island die Aktiva und Passiva der Islands Bank von Reykjavik übernimmt, die ihre Tore geschlossen hat. Das Aktienkapital der Bank ist 4,500,000 Kronen. Die Bank schuldet noch 5,500,000 Kronen auf ein 1921 in London aufgenommenes Darlehen und 5,000,000 Kronen auf eine andere Auslandsanleihe, an der auch amerikanische Interessen beteiligt waren. Die Emissionsrechte und Goldbestände der Bank wurden vor einigen Monaten der Staatsbank übertragen, die als die Nationalbank von Island bekannt ist und ihren Sitz ebenfalls in Reykjavik hat.

„Deutschlands Zukunft gesichert"

Dr. Jacob Gould Schurman, der zurückgetretene Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland, kam auf dem Dampfer „Georg Washington" von den United States Lines in die Heimat zurück und gab dem ihn an der Quarantänestation begrüßenden Berichterstatter der „New Yorker Staats-Zeitung" gegenüber in einem Interview seiner andauernden und aufrichtigen Bewunderung für das deutsche Volk unverhohlenen Ausdruck.

„Ich bin mit Bedauern aus Berlin geschieden," begann Dr. Schurman, den Deutsch-Amerikanern seit langem als warmer Freund Deutschlands und des deutschen Volkes bekannt, seine Ausführungen, „denn ich kann nur sagen, daß ich mich dort infolge des äußerst liebenswürdigen Entgegenkommens von allen Seiten amtlich sowohl wie privat sehr wohl gefühlt habe.

„Gerne hätte ich noch weiter daran mitgearbeitet, die stehenden guten Beziehungen zwischen unseren Ländern immer inniger und besser zu gestalten, und an Anerkennung hat es mir wirklich auf beiden Seiten des Ozeans nicht gefehlt, aber es ging nicht mehr. Seitdem ich im Mai 1925 durch Präsident Coolidge zum Botschafter nach Deutschland ernannt wurde, habe ich mich um meine Privatsachen kaum noch kümmern können und sie verlangen jetzt dringend meine ernste Aufmerksamkeit, also mußte ich ans Scheiden denken, so ungern ich es tat.

„Der Fortschritt, den Deutschland in den nahezu fünf Jahren meiner Amtstätigkeit gemacht hat, ist in jeder Beziehung ein ganz enormer, und es ist meine aufrichtigste Ueberzeugung, daß Deutschlands Zukunft gesichert ist. Kein anderes Land der Welt hat seit dem Kriege Fortschritte aufzuweisen wie Deutschland, wobei ich nur an den Westflug der „Bremen", an den Weltflug des „Graf Zeppelin" und an den neuen Schnelldampfer „Bremen" vom Norddeutschen Lloyd erinnern will. Errungenschaften, denen der mit 80 Personen in die Lüfte gestiegene Dornier-Superwal kaum nachsteht.

Millioneneinkommen in den Ver. Staaten

Die Prosperität der Vereinigten Staaten im Jahre 1928, die von der Leitung des Schatzamtes den damals steigenden Börsenkursen zugeschrieben wird, schuf während der betreffenden zwölf Monate 206 neue Millionäre. Das Einkommen aller Einzelpersonen des Landes belief sich auf zusammen $24,625,488,175, eine Zunahme von $2,052,170,268 gegenüber dem Vorjahr.

Statistiken, die nach den 4,050,959 Einkommensteuer-Erklärungen für 1928 ausgearbeitet wurden, weisen aus, daß von den 2,434,640 steuerzahlenden Personen 496 Netto-Einkommen von einer Million oder mehr hatten, während 24 $5,000,000 oder darüber hatten. Die Millionärs-Klasse hatte ein Gesamtnettoeinkommen von $1,073,706,325 und zahlte dafür $178,525,926 an Steuern.

Die Zahl der Personen, die ein Nettoeinkommen von mehr als $3,000, aber unter $5,000 hatten, verdoppelte sich während des Jahres auf 3,114,489 gegen nur 1,209,345 im Jahre 1927. Dagegen verringerte sich die Zahl der Einkommen von $5,000 bis $10,000 um 6,500 auf 561,114, während die Einkommen von $10,000 bis $25,000 sich um 13,000 auf 265,438 vermehrten.

Sagen Sie es Ihren Freunden:

„Der Courier ist die führende deutsche Zeitung in Canada!"

Finanzminister Dunning

(Fortsetzung von Seite 1.)

man wie in Quebec. Die konservative Partei jedoch predige in Saskatchewan die Angst vor der Quebec-Herrschaft. Kein Tag vergehe, an dem nicht die Bevölkerung von Quebec (in der dortigen Tory-Presse darauf hingewiesen werde, die liberale Regierung in Ottawa werde vom Westen beherrscht und opfere die Interessen der Provinz Quebec. Seine Ernennung zum Finanzminister und Crerars Ernennung zum Eisenbahnminister seien als solche Beispiele angeführt worden. Der Zweck der Uebung sei klar: Wenn die Bevölkerung von Saskatchewan dazu verleitet werden könnte, die Franzosen und Katholiken von Quebec zu fürchten und zu hassen, und wenn die Bevölkerung von Quebec die Vorherrschaft des Westens fürchte, dann könnte die Tory-Partei vielleicht auf Erfolg am Wahltag auf Grund ihrer alten Politik „Teile und herrsche" hoffen.

„Diese ganze Haß-Propaganda

stößt alle rechtdenkenden Leute und alle guten Canadier ab. Sie erinnert uns an die Propaganda, die während des Weltkrieges von allen Nationen betrieben wurde und nach der Geschichte sich oft als wahrheitswidrig u. nur zur Hahentfahnung bestimmt erwiesen hat. Ich sage allen Ernstes, daß eine Partei, welche in der Oeffentlichkeit eine solche Propaganda verurteilt, aber sie im stillen finanziert, nicht des Vertrauens des canadischen Volkes würdig ist."

Dankbar erkannte Minister Dunning auch die verständnisvolle Haltung der Liberalen und Progressiven von Quebec und anderen Provinzen gegenüber dem Westen an, besonders hinsichtlich der Hudson Bay-Bahn.

Dann ging er zur Frage der **Naturwerte** über und stellte fest, daß die Dominion-Regierung nicht nur mit den Provinzen Manitoba, Alberta und Britisch Columbien die Angelegenheiten befriedigend erledigt, sondern auch Saskatchewan ein Angebot gemacht habe, daß um die Summe von $1,125,000 pro Jahr besser ist, als früher angeboten wurde. Die konservativen Regierungen haben sich nach seinen Darlegungen niemals besonders um die Rückgabe der Naturwerte bemüht, und Herr Bennett, der sich jetzt als der Kreuzzugsritter für die Rückgabe der Ländereien aufwirft, hat erst im Jahre 1926 begonnen, sich im Unterhause zu Ottawa für die Rückgabe einzusetzen.

Der Redner streifte noch kurz die Entwicklung des Eisenbahnsystems und die **Zolltariffrage,** in welch' letzterer Bennett keine klare Haltung bekundet habe, während die liberale Partei den Zolltarif den verschiedenen Bedürfnissen der Produzenten wie Konsumenten anzupassen suche. Er (Dunning) selbst sei als Freund eines niedrigen Zolltarifs bekannt und er trete dafür ein, daß der Tarif so niedrig wie möglich festgesetzt werde.

Hinsichtlich der **Weizenlage** warnte Herr Dunning vor Pessimismus und Panik. Man dürfe das Vertrauen zu den Leuten, die das Getreidegeschäft führen, haben, daß sie kühlen Kopf bewahren und eine feste Haltung einnehmen.

Gegen Ende seiner ausgezeichneten Rede appellierte Minister Dunning an

eine weitherzige Auffassung

in den gegenseitigen Beziehungen zwischen allen Bevölkerungsgruppen Canadas. Canada sei ehedem ein Vorposten des britischen Reiches gewesen und werde in Zukunft die strategische Verbindungsstraße zwischen Orient und Okzident werden und habe eine große industrielle Zukunft vor sich. Wie der Völkerbund die alten nationalen und religiösen Gegensätze zu überwinden suche, so müßten auch wir hier eine neue Zivilisation aufbauen. Die Haßgesinnung und die Vorurteile früherer Zeiten seien das größte Hindernis zur Brüderlichkeit der Menschheit. Das gelte auch für Canada. Hier stütze er seine Hoffnung hauptsächlich auf jene, die hier bereits geboren seien. Er regte an, daß alle diese sich zu einem Saskatchewan-Bund zusammenschlössen, um den Geist canadischer Brüderlichkeit zu entfalten. **Manche Leute, die von Assimilierung reden, schienen zu glauben, daß ein guter Canadier das Land seiner Geburt vergessen müsse. Er behauptete in nachdrücklichster Weise, daß ein Mann, der leichtfertig das Land seiner Väter und die damit verbundenen Ueberlieferungen vergessen könne, auch sehr wahrscheinlich kein guter Canadier werde.**

Mit einem kräftigen Appell, die Grundsätze des Liberalismus, Freiheit, Duldsamkeit und Gerechtigkeit unter der britischen Flagge in Canada hochzuhalten, schloß der Redner seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Außer den Reden wurde den Zuhörern auch ein fein ausgewähltes Programm geboten, darunter schöne Solos von Sam Swayze und Frau Gladys Bell Owen. Musikalische Darbietungen und gemeinsame Lieder umrahmten den Abend.

Unter den Anwesenden waren wohl einige prominente Deutsche von Regina und Umgebung, doch wäre zu wünschen, daß bei solchen Gelegenheiten auch die Deutschcanadier sich in möglichst großer Zahl einfänden, namentlich in der jetzigen Zeit, die so reich an politischen Spannungen und Auseinandersetzungen ist.

Blutige Zusammenstöße in Bukarest.

Bukarest, Rumänien. — Zwei Personen wurden getötet und eine ganze Anzahl schwer verwundet, als es zu ernsten Zusammenstößen zwischen den Anhängern politischer Parteien kam. Bekanntlich stehen in Rumänien die Wahlen vor der Türe und die Liberalen suchen die Bauernpartei zu überflügeln. Die Polizei mußte eingreifen und nahm über 100 Personen fest.

Bei jeder Gelegenheit lege man ein gutes Wort für den „Courier" ein. Das ist die wirksamste Propaganda für die deutschcanadische Sache.

Schiffskarten
von Hamburg nach Canada
Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FAHRKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.
New York—Europadienst
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.
HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN:
Schnell, billig und sicher
Auskunft bei Ihrem lokalen Agenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
208 Broder Bldg., Regina, Sask.
274 Main Street, Winnipeg, Man.
Adams Building, Edmonton, Alta.